

*Nähprojekte
Frühjahr &
Sommer*

1 DIE BLUSE



Stilrichtungen und Geschichte

Die Bluse gehört zu den unkomplizierten Oberteilen, die man gern zu Rock oder Hose trägt. Sie bedeckt den Oberkörper samt Rücken und Schultern, hat lange oder kurze Ärmel und reicht oft bis über die Hüften. Sie hat einen lockeren Sitz, vor allem um die Taille und die Hüften. Daher eignet sie sich besonders gut, wenn man Bauch oder Taille etwas kaschieren möchte.



Folklorebluse

Der Halsausschnitt kann variieren – vom tiefen Ausschnitt bis zum Stehkragen. Ein Lavallière-Kragen (mit einer großen gebundenen Schleife unter dem Kragen) verleiht der Bluse einen eleganten Touch.

Der Armausschnitt kann klassisch sein (Raglan), es gibt jedoch auch Blusen mit Kimono- oder Fledermausärmeln. Ein Klassiker ist die Folklorebluse (auch rumänische Bluse) mit ihren Stickereien an Halsausschnitt, Ärmeln und manchmal auch am Saum.

Heutzutage wird die Bluse ebenso über Hose oder Rock wie auch in den Gürtel gesteckt getragen. Wird sie darüber getragen, kann sie am Saum gerafft sein, z. B. durch einen dehnbaren Bund oder ein Zugband. Ansonsten kann man sie auch mit einem Gürtel tragen, damit sie blusig fällt.

Die Bluse kann vorn geknöpft sein oder eine Knopfleiste im Rücken haben. Es gibt auch Modelle, die einfach über den Kopf gezogen werden.

46

DER KITTEL – DIE BLUSE ALS ARBEITSKLEIDUNG

Der Kittel symbolisierte lange Zeit die Arbeiterwelt. Im 19. Jahrhundert trat er durch die industrielle Revolution ins Rampenlicht, denn er war die typische Bekleidung der Fabrikarbeiter. Dabei waren diese an der Farbe ihrer Kittel (blau) von ihren Vorgesetzten (weiß oder grau) zu unterscheiden. Von der blauen Kittelfarbe stammt auch der Begriff „Blaumann“. Kittel bestehen meist aus schwerem Baumwollstoff, auch Baumwollserge, der häufiges Waschen problemlos übersteht. Kittel für Frauen reichen bis zum Knie und werden in der Regel vorn durchgehend geknöpft. Kittel für Herren sind oft kürzer und werden mit einer passenden Hose getragen.



Auch in der Schule trugen die Kinder früher Kittel oder Kittelschürzen über ihren Kleidern, in manchen Schulen noch heute. In medizinischen Berufen werden ebenfalls traditionell Kittel getragen.

Stoffauswahl

Verwenden Sie für eine Bluse dünne, fließende Stoffe, die nicht zu schwer sind und sich gut drapieren lassen:

- Voile
- Plumetis (Tupfenbatist)
- Krepp
- leichte Viskose
- Lyocell
- Crêpe Georgette und Crêpe de Chine für eine elegante Bluse
- Batist und Liberty-Stoff (Qualität Tana Lawn).



Baumwoll-Tupfenbatist, uni, kaktusblüte (Art.-Nr. 0001 0125).



Crêpe Georgette, bedruckt, kornblume (Art.-Nr. 0000 5988).



Stoffporträt: Batist

Batist ist ein leichter, weicher und sehr feinfädiger Stoff in Leinwandbindung. Früher wurde er aus Leinengarn gewebt, heute meist aus Baumwolle. Das Gewebe ist sehr zart und zugleich stabil und fest. Da für Batist häufig glänzendes oder mercerisiertes Garn verwendet wird, hat er einen feinen Schimmer. Aufgrund des sehr dichten Gewebes ist er blickdicht.

EIN HOCHWERTIGER STOFF

Möglicherweise verdankt dieser Stoff seinen Namen einem Leinweber namens Baptiste, der im 13. Jahrhundert in Cambrai lebte. Er soll diese Webart entwickelt haben, durch die er ein feineres und zugleich robusteres Leinengewebe erhielt. Der damals in der Provinz Cambresis produzierte Leinenbatist wurde über die Landesgrenzen hinaus bekannt und avancierte in ganz Europa zum „Leinen der Könige“.



Batist „de Lawn“, uni, beige (Art.-Nr. 0001 0118).

Batist ist ein Stoff, der besonders für sommerliche Kleidung interessant ist. Häufig wird er auch als Futterstoff verwendet.

Der Liberty-Stoff in der Qualität „Tana Lawn“ ist sicherlich der bekannteste Batist der Welt und unter den Liberty-Stoffen die meistverkaufte Qualität. Es handelt sich dabei um einen reinen Baumwollbatist mit weichem Griff, leicht und sehr angenehm zu tragen. Der Schöpfer der Liberty-Stoffe, Arthur Liberty, eröffnete 1875 in der Londoner Regent Street das Warenhaus Liberty. Heute ist daraus ein großes Kaufhaus geworden, das unter anderem immer noch Liberty-Stoffe und daraus gefertigte Produkte verkauft. Den Liberty-Stoff, wie wir ihn heute kennen, gibt es seit 1884, als sein Schöpfer ein zartes florales Muster für einen feinen Baumwollbatist entwarf. Es wurde ein großer Erfolg. Erheblichen Einfluss auf das Florieren der Marke hatte der Jugendstil. Mit dem Ende dieser Epoche und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs erlebte das Kaufhaus allerdings eine Phase der Rezession.

Nach dem Tod des Gründers von Liberty wurde die Tradition fortgesetzt, und mit der Flower-Power-Bewegung der 1960er-Jahre, durch die florale Motive wieder in Mode kamen, erlebte die Marke einen neuen Aufschwung. Liberty legte etliche Modelle aus seinen Archiven neu auf, alte Motive aus der Zeit des Jugendstils zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Doppelt gewebte Baumwollgaze, uni, koralle (Art.-Nr. 0001 1701).



Liberty Tana Lawn, Betsy V (Art.-Nr. 0363 2019 V).

In Frankreich gewinnen die Liberty-Drucke in den 1960er-Jahren vor allem durch die Marke Cacharel neue Popularität. Heute arbeiten zahlreiche Hersteller und Designer von Mode und Accessoires mit dem berühmten englischen Haus zusammen (Bonpoint, Nike, Étam etc.).



Leichter Viskosebatist „Monet“, gold (Art.-Nr. 0000 5017).

Wie näht man Batist?

48

Waschen Sie den Batist, wenn nötig, und zeichnen Sie dann die Schnittteile mit Textilmarkierstift, Schneiderkreide oder auch Seife auf.

Verstärken

Wählen Sie einen sehr dünnen Einlagenstoff oder ein möglichst dünnes Bügelvlies von guter Qualität.



Nähgarn, Nadel und Stichart

Verwenden Sie zum Nähen zarter Stoffe wie Batist und Liberty Tana Lawn eine dünne Nadel (Stärke 60, höchstens 70). Eine Universalnadel genügt, doch eine Microtexnadel ergibt ein gleichmäßigeres Stichbild und ist schonender für den Batist.

Die am besten geeignete Stichart ist ein **Geradstich** mit 2 mm Stichlänge; dazu verwenden Sie den Geradstichfuß.

Wählen Sie dünnes Nähgarn (Nr. 80–120) aus Baumwolle oder Polyester.

Eine Technik, die sich besonders für feine Stoffe eignet, ist die **französische Naht** (*Rechts-links-Naht*), die auf Französisch „englische Naht“ heißt. Mit ihr werden Stoffe zusammengenäht und zugleich versäubert. Die unversäuberten Kanten liegen in der Naht und sind auch von der linken Seite unsichtbar – ein sehr feiner, sauberer Abschluss.



Französische Naht: links von der rechten Seite betrachtet, rechts von der linken Seite mit der umgebügelt Nahtzugabe

Kantenabschluss und Fertigstellung

Mit der Overlockmaschine: Das Versäubern mit dem 2-Faden-Overlockstich ist eine interessante Technik für dünne Stoffe, ebenso wie der Rollsaum, der an zarten Stoffen, an denen ein klassischer Saum schwierig zu nähen ist, besonders fein und elegant wirkt. Er kann mit der normalen Nähmaschine oder der Overlockmaschine gearbeitet werden (siehe S. 66).

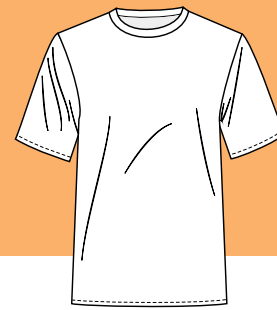


Der Rollsaum ist nur wenige Millimeter breit.

Mit der Nähmaschine: Wenn Sie an Ihrem Projekt die Nähte absteppen wollen, dann am besten mit einer **knappkantig abgesteppten Naht** (siehe S. 92) als mit einer klassischen. Knappkantig bedeutet, dass 1 oder 2 mm neben der Stoffkante oder der Naht, die betont werden soll, gesteppt wird. Das ist eleganter und bringt zarte Stoffe besser zur Geltung.

Zum Absteppen verwenden Sie am besten normales Nähgarn, das gleiche wie für die Verbindungsnahte. Soll die Absteppung auffälliger sein, spielen Sie lieber mit der Farbe des Garnes (heller oder dunkler als der Stoff) als mit seiner Stärke.

2 DAS T-SHIRT



Stilrichtungen und Geschichte

In den letzten 80 Jahren hat das T-Shirt eine rasante Entwicklung genommen – heute ist es ein absolutes Basic, unisex und für jedes Alter. Im 19. Jahrhundert wurde es zuerst nur als Herrenunterwäsche getragen. Ab 1899 gehörte es zur offiziellen Uniform der US-Marines, und im Zweiten Weltkrieg ließ die US-Navy es massenhaft produzieren. In Europa landete das „T-Type“ zeitgleich mit den Truppen der Alliierten.

Mitte der 1950er-Jahre wurde das T-Shirt durch das Hollywood-Kino immer populärer: Schauspieler wie John Wayne, Marlon Brando und James Dean trugen es, zuerst unter einem Hemd (damals galten entblößte Arme noch als anstößig), später als alleiniges Kleidungsstück, das provozieren sollte. Heute gehört es zu den meistgetragenen Kleidungsstücken der Welt, bei Groß und Klein, bei Jungen und Mädchen.



Damen-T-Shirt mit V-Ausschnitt

Das typischste Merkmal des T-Shirts ist die T-Form, von der es seinen Namen hat. Da es keinen Verschluss hat, muss der Halsausschnitt elastisch sein (Rundhals-, U-Boot-, Ballerina-, V-Ausschnitt etc.). Es wird daher ausschließlich aus Maschenware hergestellt (siehe S. 26).

Das T-Shirt kann lange, kurze oder dreiviertellange Ärmel haben, daher ist es traditionell körpernah geschnitten. Es kann jedoch auch hauteng oder sehr weit sein.

Es kann aus uni oder bedrucktem Stoff bestehen, im Siebdruck, Transfer- oder anderen Druckverfahren mit Logos, Texten oder Slogans verziert werden ... Die drei meistverwendeten Farben sind heute jedoch weiß, grau-melange und schwarz.

Damit ist das T-Shirt so vielseitig kombinierbar, dass es in jedem Kleiderschrank zu finden ist.

DAS ACHSELSHIRT, VORLÄUFER UND SCHWESTER DES T-SHIRTS

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts hielt der Jersey zunächst in Form des Achselshirts (auch Achselhemd oder einfach Unterhemd) Einzug in die Männergarderobe. Es bestand aus Wolljersey und wurde von Hafener- und Lagerarbeitern getragen. Daraus entwickelte sich das klassische weiße Jersey-Unterhemd des 20. Jahrhunderts, das durch Marlon Brando im Film Endstation Sehnsucht berühmt wurde. Bis in die 1970er-Jahre war das Achselshirt reine Männersache und gehörte nach wie vor zur Unterwäsche. Erst als die Damenwelt es für sich entdeckte, wurde es als Top Teil der Oberbekleidung. Heute kann es die verschiedensten Trägerformen haben (breite oder Spaghettiträger, Ringerrücken etc.) und ist ein Basic der Herren-, Damen- und auch Kindermode.



Stoffauswahl

Zur Herstellung eines T-Shirts benötigt man auf jeden Fall Strick- oder Wirkware – nur diese bietet die Elastizität, die zum Anziehen des T-Shirts nötig ist, aber auch die Bequemlichkeit, die es auszeichnet.

Folgende Stoffe sind daher geeignet für Ihre T-Shirts:

- **Pikeejersey** (auch Pikeestrick oder Polopikee genannt)
- **Interlock**
- **Punto Milano**
- **Veloursjersey (Nicki)**
- **Frotteejersey**
- **Jersey**



Jersey, reines Leinen, beige
(Art.-Nr. 0000 2677).



Pikeejersey, reine Baumwolle, uni,
weiß (Art.-Nr. 0000 4413).



Pikeejersey, reine Baumwolle, uni,
schwarz (Art.-Nr. 0000 6113).

Die klassische Faser für T-Shirts ist Baumwolle, doch der Stoff kann auch aus Bambusviskose, Leinen, Hanf, Wolle, Seide, Lyocell, Polyester etc. gestrickt oder gewirkt sein.

Stoffporträt: Baumwolljersey

Jersey ist ein Material, das wir gut kennen, da die handelsüblichen T-Shirts daraus hergestellt werden. Baumwolle, Wolle, Polyester, aber auch Seide oder Viskose (siehe S. 15–20), all diese Fasern können zu einem Jersey gestrickt oder gewirkt werden.

Der Name des Stoffes stammt von der Insel Jersey im Ärmelkanal, wo Seeleute im Ruhestand einfache, glatt rechts gestrickte Strickarbeiten anfertigten – auf Französisch heißt diese Strickart heute noch „le point jersey“. Es ist die einfachste Strickart: Auf der rechten Seite werden alle Maschen rechts gestrickt, auf der linken Seite links. Daher kann man Singlejersey leicht von doppelten Jerseys wie Interlock oder Punto Milano unterscheiden.

JERSEY MIT STIL

Jersey wird auch von Modeschöpferinnen sehr geschätzt: Coco Chanel, Sonia Rykiel und Diane von Fürstenberg haben ihn salonfähig gemacht und verdanken ihm ihren Erfolg. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt er noch als typisch männlicher Stoff, doch 1916 funktionierte Chanel Jerseystoffe von Rodier um, die eigentlich für Herren-Sportbekleidung bestimmt war. Sie wagte es als Erste, den Stoff für Damen-Oberbekleidung zu verwenden. Schließlich haben auch die Damen ein Recht auf Komfort!



Jersey, reine Baumwolle, extra-
fein, uni, weiß (Art.-Nr. 0000 4728).

Jersey dehnt sich in der Breite (Schuss), doch er ist nicht so elastisch wie Punto Milano oder Bündchenware. Um zu vermeiden, dass er beim Tragen ausleiert, sollte man Jersey mit Elasthanbeimischung (2–8 %) wählen.



Rundhalsausschnitt eines T-Shirts

Wie näht man Baumwolljersey?

Wie jede Maschenware ist Jersey relativ schwierig zu nähen, gerade wegen seiner Dehnbarkeit, die beim Nähen erhalten bleiben soll. Beim Zuschneiden neigt er dazu, sich in Querrichtung einzurollen (daran können Sie ihn übrigens von Interlock unterscheiden). Dies können Sie verhindern, indem Sie ihn bügeln oder stärken.

Markierungen auf Jersey

Jersey zu markieren ist nicht immer ganz einfach: Wenn Sie die Umrisse Ihres Schnittes mit Textilmarkierer auf den Stoff übertragen, setzen Sie mit einem extra gut auswaschbaren Stift (Kinder-Filzstift) in kurzem Abstand kleine Punkte, statt eine Linie zu ziehen.



Rings um das Schnittteil alle 2–3 cm einen Punkt setzen.

Verstärken

Zum Verstärken bestimmter Partien an Jerseystoffen verwenden Sie dünnen, elastischen Einlagenstoff, der sich mit dem Jersey dehnt. Denken Sie auch daran, die Schulternähte zu verstärken, da diese sonst mit der Zeit ausleiern können. Verwenden Sie dafür entweder Nahtband (siehe S. 42), Köperband oder auch transparentes Gummiband, das in der Schulternaht mitgefasst wird.



Jerseynadel



Stretchnadel

Nähgarn, Nadel und Stichart

Mit der Nähmaschine: Wählen Sie den elastischen Jerseystich oder den Overlockstich (siehe S. 85), dazu eine Jersey- oder eine Stretchnadel (siehe S. 56) der Stärke 80 oder 90. Verwenden Sie dünnes Polyesternähgarn.

Zum Nähen von Säumen montieren Sie die Zwillingstretchnadel an Ihrer Nähmaschine.



Zwillingstretchnadel

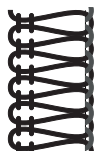
Befestigen Sie die unversäuberte Saumkante mit einem der genannten Stiche oder mit einem breiten Zierstich, der den Saumumschlag zugleich befestigt und versäubert.



Zwei breite Zierstiche, die sich für elastische Säume an Jerseystoffen eignen

Der elastische Jerseystich

Dies ist ein Stich für Verbindungsnahte an elastischen Stoffen, die ihre Dehnbarkeit nicht verlieren sollen. Er bildet eine Art schmalen, langgezogenen Zickzack.



Mit der Overlockmaschine: Nähen Sie die Schnittteile mit dem 4-Faden-Overlockstich zusammen, mit dem die Stoffkanten zugleich versäubert werden. So wird die Naht elastisch und dehnt sich mit dem Stoff.

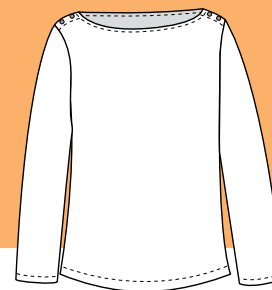
Bei den Säumen ist der mit der Overlockmaschine genähte Rollsaum (siehe S. 66) eine interessante Alternative zum klassischen einfachen Saum.

Wenn Sie eine Covermaschine besitzen, verwenden Sie den Coverstich zum Anfertigen von Säumen in einem einzigen Arbeitsgang.



Mit einem Coverstich genähter Saum an einem Jerseystoff: oben die rechte Stoffseite, unten die linke – hier sieht man die mit der Covermaschine gearbeitete Versäuberung

3 DAS MATROSENSHIRT



Stilrichtungen und Geschichte

Das Matrosenshirt ist ein Oberteil aus Strick- oder Wirkjersey (siehe S. 26) mit U-Boot-Ausschnitt (einem breiten, ovalen Ausschnitt, der am Hals anliegt) und zweifarbigem, häufig kontrastfarbigem Querstreifen.

Heute wird es traditionell im Urlaub am Strand getragen, doch ursprünglich gehörte es zur offiziellen Bekleidung der Matrosen der Marine und bestand aus Wolle.



1858 tauchte das Matrosenshirt erstmals in der Uniform der Matrosen der französischen Marine auf, damals als geringeltes Shirt, bei dem Anzahl und Breite der Streifen genau festgelegt waren.

Es war Coco Chanel, die das Matrosenshirt in die Mode einführte, und so wird es seit dem Ersten Weltkrieg auch im Alltag getragen. Später, in den 1960er-Jahren, stattete das Kino Schauspielerinnen wie Brigitte Bardot oder Jean Seberg damit

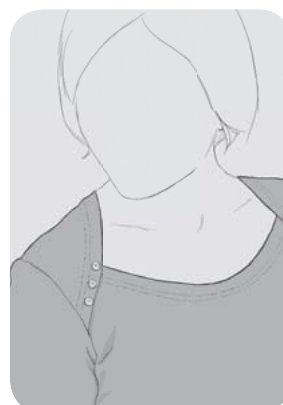
aus. Zeitgleich erwies ihm Yves Saint Laurent in der Haute Couture augenzwinkernd seine Reverenz.

54

Zu Beginn der 1980er-Jahre verpasste Jean-Paul Gaultier ihm einen modernen Anstrich, ohne seine klassischen Merkmale zu opfern. Er machte daraus sogar sein Markenzeichen, indem er zu offiziellen Anlässen regelmäßig im Ringelshirt auftrat.

So hielt das Matrosenshirt erneut Einzug in die Herren-, Damen- und auch die Kindermode. Die Marke Petit Bateau bringt seither jedes Jahr eine neue Variante auf den Markt und spielt dabei sowohl mit dem Schnitt als auch mit den Farben. Das Matrosenshirt wird in Frankreich immer noch in großer Zahl von traditionellen französischen Firmen wie Armor Lux oder Saint James hergestellt. Es ist sogar zum Symbol von „Made in France“ geworden.

Das Matrosenshirt ist ein Unisex-Modell, das aus Strick- oder Wirkjersey zugeschnitten und genäht wird. Es kann auf der Schulter geknöpft sein, einen einfach umgenähten Halsausschnitt oder einen amerikanischen Ausschnitt haben (Rücken- und Vorderteil überkreuzt wie bei Babybodys). Unten und an den Ärmeln hat es einen einfach umgenähten Saum.



Links: Ein Einsatz auf der Schulter verbindet Vorder- und Rückenteil des Matrosenshirts.

Rechts: Detail von Schulter und Halsausschnitt eines Matrosenshirts mit amerikanischem Ausschnitt.

Stoffauswahl

Um ein Matrosenshirt zu nähen, benötigt man Strick- oder Wirkjersey, ob aus Baumwolle, Wolle oder auch Polyester:

- etwas dickeren Interlockjersey
- Sweatshirtjersey
- Frotteejersey, auch Schlingenjersey genannt (rechte Seite glatter Jersey, linke Seite mit Frotteeschlingen)
- wattierten Jersey
- dicken Singlejersey
- Punto Milano



Sweatshirtstoff, Spitzenqualität, uni, khaki. Detail der aufgerauten Seite (Art.-Nr. 0000 3294).



Interlock, gekämmte Baumwolle, 240 g/m², perlgrau (Art.-Nr. 0000 5813).



Stretchjersey, Baumwolle, weiß-marine gestreift (Art.-Nr. 0001 0791).

Stoffporträt: Punto Milano

Punto Milano gehört zu den Strickwaren (siehe S. 27). Er wird doppelt gearbeitet, d. h., es werden zwei Lagen gleichzeitig gestrickt. Er ist stabil, einfach zu nähen und hat auf beiden Stoffseiten eine glatte Oberfläche.

Punto Milano ist knitterarm, bequem und hat doch etwas Stand. Nach dem Zuschneiden rollen sich die Kanten nicht ein wie bei Singlejersey.

Der Stoff war in den 1960er- und 1970er-Jahren sehr in Mode, ist jedoch dann etwas in Vergessenheit geraten. Heute ist er wieder populär. Punto Milano eignet sich für die verschiedensten Kleidungsstücke.

Ursprünglich wurde Punto Milano aus Wolle hergestellt, die jedoch mit der Zeit durch preisgünstigere und pflegeleichtere Polyester- und Viskosefasern ersetzt wurde. Meist wird etwas Elasthan beigemischt, damit der Stoff sich besser dehnt. Heute ist Punto Milano in verschiedenen Zusammensetzungen, Stärken und Qualitäten erhältlich. Er eignet sich zur Herstellung des berühmten Matrosenshirts ebenso wie für Jacken, Kleider und Hosen.

EIN STOFF, VIELE NAMEN

Punto Milano wird auch Romanitjersey, Milanojersey, Punto (di) Roma oder Ponti Roma genannt. All diese Begriffe bezeichnen im Prinzip den gleichen Strickstoff. Die Bezeichnungen zeigen, dass der Stoff ursprünglich aus Italien stammt, seit dem Zweiten Weltkrieg einem der Hauptproduzenten von Maschenware.

Punto Milano „Lennox“, uni, taubengrau (Art.-Nr. 0001 0548).



Wie näht man Punto Milano?

Verstärken

Zum problemlosen Einnähen von Reißverschlüssen oder Anfertigen von Knopflöchern bügeln Sie von links eine speziell für Strickstoff geeignete Bügeleinlage auf. So wird der Stoff stabilisiert, bleibt jedoch geschmeidig, und das Nähen wird erleichtert.

Ebenso verhindert ein von links aufgebügeltes Nahtband am Halsausschnitt, dass dieser sich beim Nähen verzieht. Auch ein Besatz (z. B. aus Webstoff) lässt sich so leichter an einen Jersey-Halsausschnitt nähen.



Aufbügeln eines Nahtbands



Stretchnadel

Nähgarn, Nadel und Stichtart

Verwenden Sie am besten normales Polyesternähgarn.

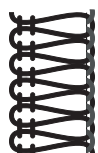
Mit der Nähmaschine: Wählen Sie den elastischen Jerseystich (siehe S. 53) oder den Overlockstich (siehe S. 85), dazu eine Stretchnadel der Stärke 80 oder 90.



Zwillingsstretchnadel

Die Stretchnadel

Diese Nadel ist extra so konzipiert, dass sie zwischen die Maschen des Stoffes gleitet, ohne die Fasern zu beschädigen. Es gibt sie auch als Zwillingsnadel – mit dieser kann man Ziersteppungen nähen oder einen einfachen Saum gleichzeitig festnähen und versäubern.

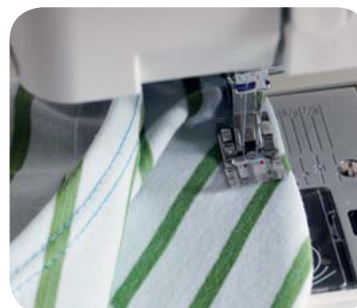


Mit der Overlockmaschine: Wählen Sie den 4-Faden-Overlockstich, mit dem Sie in einem Arbeitsgang zusammennähen und versäubern können.

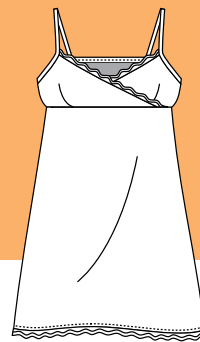
Kantenabschluss und Fertigstellung

Mit der Zwillingsstretchnadel oder einem breiten Zierstich die **Nähte absteppen**. Auch der Kettenstich oder der Coverstich der Covermaschine sind geeignet.

Die **Säume** an Ärmeln und Unterkante des Matrosenshirts werden mit der Zwillingsnadel der Nähmaschine oder – wie beim T-Shirt (siehe S. 52) – mit einem breiten Zierstich gearbeitet. Der Coverstich der Covermaschine eignet sich hier ebenfalls.



Mit der Zwillingsstretchnadel abgestepter Halsausschnitt



Stilrichtungen und Geschichte



Das Negligé ist mit dem Nachthemd verwandt und ein Konkurrent des Pyjamas, wenn es um erholsamen Schlaf geht. Es kam in den 1950er-Jahren auf. Die Länge kann variieren, meist endet das Negligé jedoch in der Mitte der Oberschenkel oder auf Kniehöhe.

Das Negligé muss bequem sein, damit es die Bewegungen im Schlaf nicht behindert. Daher ist es ab der Taille meist ausgestell geschnitten, liegt jedoch an der Brust enger an.

Es kann kleine Ärmel, aber auch Träger haben. Typisch ist ein femininer, recht tiefer Ausschnitt, doch auch dies ist abhängig von Mode und persönlichem Geschmack.



Stoffauswahl

Das Negligé liebt fließende zarte Stoffe mit schönem Fall und weichem Faltenwurf:

- leichter Jersey
- Crêpe de Chine
- Crêpe Georgette und doppelter Crêpe Georgette
- Seidensatin
- Crêpesatin



Stretch-Seidensatin, koralle
(Art.-Nr. 0000 6436).



Crêpe Georgette, Seide, uni, zinn-grau (Art.-Nr. 13 0062).

Stoffporträt: Crêpe Georgette

Unter den Crêpes zeichnet sich Crêpe Georgette durch ein dichteres, halbtransparentes Gewebe aus. Es ist ein zarter, fließender Stoff, leicht durchscheinend, mit feinsandigem Griff und krauser Oberfläche (Kreppeneffekt). Sein Stoffgewicht liegt etwa zwischen dem von Crêpe Mousseline und dem schwereren Crêpe; er ist sehr knitterarm und lässt sich wunderschön drapieren.

URSPRUNG DES NAMENS

Der Name Crêpe Georgette leitet sich von der berühmten Pariser Modistin Georgette de la Plante ab. Sie verwendete als Erste diesen Seidenstoff, der robuster ist als Musselin.

Crêpe Georgette, Seide, uni, schwarz (Art.-Nr. 0000 0853).



Stoffporträt: Crêpesatin

Das Wort Crêpe (Krepp) stammt vom lateinischen *crispus* (kraus). Die Fäden, aus denen Crêpe gewebt wird, werden stark gedreht, teils auch unter Wärmeeinwirkung, damit sie sich kräuseln. Aus diesem Kreppzwirn entsteht in Leinwandbindung ein Stoff mit körniger, unregelmäßiger Oberfläche.

Crêpesatin (Kreppsatin) ist ein Stoff in Atlasbindung (siehe S. 25) aus glattem Kettgarn und hochgedrehten Schussfäden. Die rechte Seite ist glatt und glänzend, die linke matt und körnig. Der geschmeidig weiche Stoff kombiniert also den fließenden Faltenwurf des Crêpe mit dem Schimmer des Satin. Beide Stoffseiten können verwendet werden – die matte und die glänzende Seite an ein und demselben Modell.

Crêpesatin ist aus Seide, Mikrofaser, Polyester oder Rayon/Kunstseide erhältlich.

Pflege: Lauwarm oder kalt waschen (Handwäsche oder Schonprogramm) oder chemische Reinigung.



Crêpesatin, Seide, zartrosa
(Art.-Nr. 0000 0062).

Wie näht man Crêpesatin und Crêpe Georgette?

Zuschneiden

Crêpesatin ist ein rutschiger Stoff – zum problemlosen Zuschneiden gibt es mehrere Methoden. Zwei davon werden auf Seite 41 und Seite 64 beschrieben, die dritte hier: Legen sie den Stoff so zwischen zwei Bogen Papier (normales oder Kraftpapier), dass die Webkanten an der geraden Papierkante liegen. Die Schnittteile auf das Papier zeichnen, das auf dem Stoff liegt. Papierbogen und Stoff zusammenstecken und zum Zuschneiden der Teile alle drei Lagen gleichzeitig schneiden.



Der Crêpesatin liegt zwischen zwei Bogen Papier und wird gemäß den auf das obere Papier gezeichneten Schnittteilen zugeschnitten.



Microtexnadel

Nähgarn, Nadel und Stichtart

Mit der **Nähmaschine** wird Crêpesatin im Geradstich genäht – mit einer Microtexnadel in zum Stoff passender Stärke (70–90).

Verwenden Sie Baumwoll- oder Seidennähgarn und wählen Sie eine eher kurze Stichtlänge (2 mm oder kürzer).

Nähgarn aus reiner Seide zum Nähen von Hand oder mit der Nähmaschine



Zubehör

Der Stoff braucht beim Nähen ein wenig Unterstützung, damit er sich nicht verzieht. Wenn Ihre Nähmaschine eine **Stichplatte für Geradstich** hat, montieren Sie diese. Damit lässt sich dieser Stoff leichter nähen.

Da Crêpesatin leicht verrutscht, verwenden Sie am besten auch den **Obertransportfuß** der Nähmaschine, damit die Stofflagen gleichmäßig transportiert werden und nicht gegeneinander verrutschen.

Kantenabschluss und Fertigstellung

Arbeiten Sie am besten **französische Nähte** (siehe S. 49). Bei dieser sorgfältigen Versäuberung sind keine offenen Kanten der Nahtzugaben zu sehen.

Für die **Säume** bietet sich der Rollsaum an (siehe S. 66).

☞ Für einen sehr femininen, zarten Abschluss nähen Sie als Saum eine **Spitzenborte** an den Stoff: Dazu Stoff und Spitze rechts auf rechts legen und die Spitze 5 mm vom Rand im Geradstich feststeppen. Die Arbeit auf links wenden. Die 5 mm Nahtzugabe des Stoffes einrollen und im Zickzackstich festnähen. Die Naht ausbügeln. Falls nötig, von rechts in ganz kleinem Zickzack „rittlings“ über Spitze und Stoff absteppen.

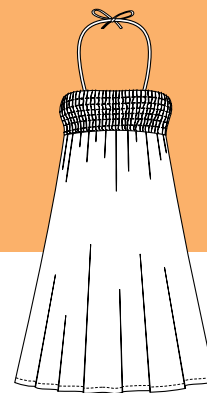


Eine andere Möglichkeit ist, die Spitze mit dem **Hohlsaumstich** der Nähmaschine und einer Hohlsaumnadel (auch Wing- oder Flügelnadel) an den Stoff zu nähen. Durch den durchbrochenen Hohlsaum wird die Transparenz der Spitze schön betont.



Der **2-Faden-Flatlockstich** der Overlockmaschine eignet sich ebenfalls zum feinen Annähen von Spitzen.

Zum Aufnähen von Spitzen auf einen Stoff lesen Sie das Kapitel zum Cocktailkleid (siehe S. 118).



Stilrichtungen und Geschichte

Es ist der Inbegriff des Sommerkleids: leicht und unkompliziert, lässig und angenehm zu tragen, vor allem bei hohen Temperaturen.

Es heißt „Sonnenkleid“, weil Schultern, Dekolleté und oberer Rücken frei sind.



Mädchen-Sonnenkleid, im Rücken geknöpft und mit breiten, bequemen Trägern

Das Sonnenkleid ist oft etwas lockerer geschnitten, es betont die Körperformen, ist jedoch nicht hauteng, damit es bequemer sitzt. Häufig hat es eine Empiretaille, d. h., es ist unter der Brust gerafft.

Es kann ein Bustierkleid sein (trägerlos) oder dünne Träger haben, die entweder auf den Schultern liegen oder im Nacken gebunden werden.

Das Sonnenkleid kann im Rücken geknöpft oder mit einem Reißverschluss versehen sein. Es kann aber auch auf Brusthöhe beispielsweise durch eine elastische gesmokte Partie gehalten werden, sodass es keinen Verschluss benötigt.

Die Länge variiert von ganz kurz bis sehr lang, d. h. vom Tunika-
kleid bis zum bodenlangen Maxikleid.



In Abbindetechnik gebatiktes
Maxikleid

Stoffauswahl

Für ein Sonnenkleid eignen sich Stoffe wie die folgenden:

- **Popeline**
 - **Tupfentüll**
 - **Gaze**
 - **Madras**
 - **Vichykaro**
- aber auch:
- **Liberty-Stoff**
 - **Crepon**
 - **Chambray-Stoff**
 - **Seersucker ...**



Doppelgaze, Baumwolle, uni
natur. Faltenwurf im Detail
(Art.-Nr. 0001 1322)



Seersucker, uni, weiß
(Art.-Nr. 0000 2324)



Popeline, Madraskaro,
fuchsia (Art.-Nr. 0001 0944)



Stoffporträt: Popeline

Dieser Stoff wurde in der Papststadt Avignon erfunden und hieß zunächst „Popeline“, obwohl er nichts mit dem Papst zu tun hat. Er wird sehr häufig verwendet und ist einfach herzustellen.

Popeline ist blickdicht und in leichter bis mittelschwerer Qualität erhältlich (Stoffgewicht ähnlich wie Perkal, siehe S. 187). Es hat einen eher festen, etwas steifen Griff und neigt zur Knitterbildung.

Popeline wird in einfacher Leinwandbindung gewebt: Die Schussfäden kreuzen abwechselnd die Kettfäden (siehe S. 24), wodurch ganz feine Querrippen entstehen. Besonderheit: Es werden deutlich weniger Schuss- als Kettfäden verwendet, da diese dünner sind als Schussfäden.

Popeline kann aus reiner Baumwolle bestehen oder aus Baumwolle und Nylon bzw. Polyester und Baumwolle. Es gibt auch Popeline aus Wolle oder Seide. Die feinsten, gleichmäßigsten Baumwollpopelines werden aus langstapeliger, gekämmter Pima-Baumwolle (amerikanisch) oder Giza-Baumwolle (Ägypten) hergestellt.

Popelinestoffe können uni oder gemustert sein. Es gibt auch Stretchpopeline mit einer geringen Elasthanbeimischung (4%).



Popeline 59 Fäden/cm, uni, pfauenblau (Art.-Nr. 0000 8899)



Fil-à-fil

Fil-à-fil ist ein Popelinestoff, der aus zwei verschiedenen Farben gewebt wird: Eine Farbe wird für die Kettfäden verwendet, die andere für die Schussfäden. Dadurch erhält der Stoff einen feinen changierenden Schimmer, der sehr interessant wirkt.

Fil-à-fil, reine Baumwolle, uni, wolkenblau (Art.-Nr. 0000 0149)



Stoffporträt: Vichy und Madras

Das **Vichymuster** ist ein popelineartiges Baumwollgewebe mit Karos oder auch Streifen. Es ist ein sehr altes Motiv, das man schon im 17. Jahrhundert in Belgien, Bayern, im heutigen Großbritannien oder auch in Schweden findet. Für diesen durchgewebten Stoff wird Garn in mindestens zwei verschiedenen Farben verwendet (meist weiß und eine andere Farbe). So erhält man drei verschiedene Farbtöne: hell, mittel und dunkel.

Da er garnefärbt ist, lässt sich Stoff mit Vichykaro von beiden Seiten verwenden – das Muster erscheint auf der rechten wie auf der linken Stoffseite.

VICHY

Der Name geht auf die Stadt Vichy zurück, die den Stoff im 19. Jahrhundert berühmt machte: Die Brunnenmädchen an der Ausgabe des Heilwassers trugen Blusen im Vichymuster. Die Stoffe wurden zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Nachbarstadt Roanne gewebt.

Vichy, marineblau (Art.-Nr. 0001 7479)



Madras – heute mit charakteristischen gewebten Streifen und Karos – war ursprünglich ein bedruckter Stoff mit Schussfäden aus Baumwolle und Kettfäden aus Seide in lebhaften Farben. Seinen Ursprung hat er – wie die bedruckten Indiennesstoffe – in Indien. Benannt ist er nach der indischen Stadt Madras, dem heutigen Chennai.

DIE INDIENNES

Die Indiennes sind die ersten in Europa gewebten Baumwollstoffe. Ursprünglich stammen sie aus Indien, von wo diese handbemalten oder bedruckten Stoffe zunächst importiert wurden. Der enorme Erfolg der indischen Stoffe im 17. bis 19. Jahrhundert in Europa und Amerika inspirierte die europäischen Weber. Indiennes wurden in Marseille, Nantes, Rouen und anderen Städten Frankreichs und Europas produziert und wurden beliebter als Seide und Leinen. Auch die Kenntnisse über Drucktechniken (siehe S. 30) und Färbepflanzen (Indigo, Krapp) wurden dadurch erweitert.



Im 18. Jahrhundert verwendete man bei Hof und in der Bourgeoisie Indiennes für Kleidung und Wohnungsausstattung. Die Marquise von Pompadour protegierte die Pariser Indiennes-Fabrikanten. Im Second Empire erlebten die Stoffe ein Revival und prägten den Pompadour-Stil.

Heute ähnelt der Madrasstoff einem leichten Popeline und besteht hauptsächlich aus Baumwolle. Gute Qualitäten sind durchgewebt (garnegefärbt). Auch wenn der Madras als Symbol der Antillen gilt, wurde er dort nie gewebt. Ab dem 19. Jahrhundert wurde er in Europa hergestellt, vor allem in Frankreich, z. B. in Rouen und in Sainte-Marie-aux-Mines.

62

Wie näht man Popeline?

Vorbereitung: Baumwollstoff vorwaschen (siehe S. 37), damit er später nicht einläuft.



Universalnadel

Nähgarn, Nadel und Stichtart

Popeline näht man mit der Nähmaschine: Verbindungsnahte im Geradstich nähen; die Kanten werden im Overlockstich versäubert (oder im 3-Faden-Overlockstich der Overlockmaschine). Wählen Sie eine Universalnadel der Stärke 70 oder 80 und Baumwoll- oder Polyesternähgarn.

Die geeignetste Technik ist die **ausgebügelte Naht**: Dazu die offenen Stoffkanten versäubern, anschließend die Teile im Geradstich zusammennähen. Zuletzt die Nahtzugaben auseinanderbügeln.

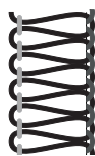
Ausgebügelte Naht, Ansicht der linken Stoffseite



Kantenabschluss und Fertigstellung

Mit der Nähmaschine: Für Popeline eignen sich der einfach umgeschlagene Saum, der doppelte oder der mit Schrägband verstärkte Saum.

Mit der Overlockmaschine: Eine einfache 3-Faden-Überwendlichnaht oder auch ein Rollsaum (siehe S. 66) sind ideal. Bei bedrucktem Stoff wird eine unauffällige Farbe gewählt.



Doppelter Saum an einem Kleid aus Tupfentüll



Baumwollkleid, eingesäumt im 3-Faden-Overlockstich